

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 29 (1939)

**Heft:** 43

**Rubrik:** Was die Woche bringt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kursaal.

*In der Konzerthalle:* Täglich Tee- und Abendkonzerte des Orchesters Guy Marocco.

In allen Konzerten (ausgenommen Sonntag nachmittag) Tanz-Einlagen.

*Dancing* im grünen Salon oder in der Kri-  
stallgrotte: Allabendlich ab 20.30 Uhr bis 24  
Uhr (Mittwoch bis 2 Uhr, Samstag bis 3 Uhr  
morgens) Sonntag auch nachmittags. *Kapelle  
Carol Bloom.*

Samstag den 28. Oktober, abends: *Grosses  
Winzerfest.*

## Das neue Gastspiel der Heidibühne Bern.

Die Jugend mit ihrem unverdorbenen Ge-  
schmack soll zu einem verständigen Theater-  
publikum heranwachsen, das den Kitsch und  
den billigen Klamauk ablehnt und sowohl von  
der Berufsbühne als auch vom Liebhabertheater  
gute Stücke und saubere Vorstellungen erwartet.  
Die Kinder erleben das Theater, und darum  
darf für sie nur das Beste gut genug sein.

Auf Grund dieser Voraussetzungen hat die  
Heidibühne in den vergangenen drei Wintern  
versucht, dem jugendlichen Publikum und sei-  
nen Eltern und Freunden gute Schweizerbücher  
in dramatisierter Form vor Augen zu führen.  
Nach Johanna Spyri „Heidi“ folgte „The-

resli“ von Elisabeth Müller und das dritte  
Stück, „Kniri Seppli“, das für die reifere  
Jugend gedacht war, stellte den heldenhaften  
Buben aus Nidwalden und den Waisenvater  
Pestalozzi in den Mittelpunkt seiner Handlung.  
Diese drei Stücke erreichten zusammen nahezu  
750 Vorstellungen in verschiedenen Städten und  
Dörfern der Schweiz, und wir freuen uns, dass  
mit unsern zahlreichen Freunden auch unser  
Bundespräsident, Herr Dr. Etter, die Bestre-  
bungen der Heidibühne anerkennt. Er schrieb  
uns unter anderm in einem Brief: „Auf Grund  
von Feststellungen sind wir zu dem Schlusse  
gelangt, dass die drei Stücke, die Sie mit der  
Heidibühne gegenwärtig aufführen, ihrer histo-  
risch-schweizerischen Sujets wegen nationale Be-  
deutung haben und insbesondere der Schuljung-  
gend unseres Landes Belehrung und wertvolle  
Anregungen vermitteln können . . .“

Unser viertes Stück, das am 21. Oktober  
1939 im Berner Stadttheater zur Erstauffüh-  
rung gelangt, heisst „Frau Holle“. Das Stück  
hätte anlässlich der Theatertage aus der Taufe  
gehoben werden sollen. Das bekannte Grimm’s-  
che Märchen wird in berndeutscher Sprache  
auf die Bühne gebracht, und wir verraten gerne,  
dass wir dieses Jahr mit voller Absicht ein sehr  
bekanntes und einfaches Märchen gewählt ha-  
ben, damit wir zur Abwechslung wiederum ein  
ausgesprochenes Kinderstück spielen können,

das im Gegensatz zum „Kniri Seppli“ auch von  
den Allerkleinsten verstanden wird.

Wir beginnen trotz der schweren und un-  
sicheren Weltlage unsere vierte Spielzeit, denn  
wir wissen, dass es gerade in solchen Zeiten  
doppelt nötigt, der Jugend eine „bodenständige  
Kost“ zu bieten. Wir hoffen und wünschen alle  
vier Stücke im Laufe dieses Winters an recht  
vielen Orten der Schweiz spielen zu können!

Josef Berger.

## Man lebt nur einmal!

Machen Sie eine Parapack-Kur. Sie spült  
die Schlacken aus dem Körper, vertreibt  
Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgie; stei-  
gert auf natürliche Weise das Wohl-  
befinden.

Parapack-Institut  
und Inhalatorium

**Martha Riesen, Bern**

dipl. Krankenschwester

Laupenstrasse 12 — Telephon 24561  
Verlangen Sie Prospekte

## Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4

Telephon 23461

## Eingeschaltete Kurse

23. Oktober bis 22. Dezember 1939

*Tages- und Abendkurse:* Weissnähen, Kleidermachen, feine Hand-  
arbeiten\*, Wollfach\*, Lederarbeiten\*, Flicken und Maschinen-  
stopfen, Glätten, verschiedene Kochkurse.

\* Es wird auf Weihnachten Rücksicht genommen.

a) *Anfängerkurs* vom 23. Okt. bis 2. Dez.  
Tageskurs mit Mittagessen: Fr. 170.-. Abend-  
kurs mit Abendessen: Fr. 65.-

b) *Kurzfristige Kurse:* Hors-d’œuvre 4.-9. Dez.  
Süssgebäck 11.-16. Dez. je 3 Vormittage od.  
3 Nachmittage oder 3 Abende pro Kurs Fr. 6.-

Prospekte verlangen. Schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.  
Beginn der Winterkurse in allen Fächern: **8. Januar 1940.**

Die Vorsteherin:

Frau F. Munzinger.

## Aus Pfahlbauerzeiten.

Altpfarrer Dr. Irlet, Besitzer und Bewohner des soge-  
nannten Fraubrunnenhauses in Twann, dieses schönen, altehr-  
würdigen Gebäudes, das sowohl in seiner Fassade wie in seinen  
Räumen ein gutes, anprechendes Gesicht zur Schau trägt, zeigt  
gegenwärtig, d. h. während der Weinlesezeit, seine hervorragen-  
de Sammlung von Gegenständen, die alle rund um den Bieler-  
see aus der Pfahlbauerzeit gesammelt worden sind. Herr Dr.  
Irlet ist Eigentümer dieser wertvollen Funde, ihre mühsame  
Zusammentragung, Sichtung und Vereinigung geht auf viele  
Jahrzehnte zurück, man darf sie wohl als das Lebenswerk die-  
ses sympathischen, wissenden Forschers und Liebhabers be-  
trachten.

Beim Durchwandern der Ausstellung blicken unsere gei-  
stigen Augen um Jahrtausende zurück, geht doch die Zeit der  
Pfahlbauerkultur auf etwa 6000 Jahre vor Christus und erin-  
nern wir uns gleichzeitig an Erzeugnisse der Steinzeit, so müssen

wir nochmals beträchtlich „den Weg zurück“ unter die Füße  
nehmen. Die Vielzahl der ausgestellten Gegenstände lassen eine  
weitgespannte Epoche vor unserm Geiste aufmarschieren. Beim  
genauen Studieren einzelner Stücke mit raffiniert schöner Orna-  
mentik, haarseinen Linien, kunstvoller Schnörkel, einfach, primi-  
tiv und doch ungeheuer reich ausgeführt, werden wir immer  
erstaunter ob der ungeheuren Materialkenntnis, die die Men-  
schen von damals hatten. Ja, man darf ohne Übertreibung sa-  
gen, dass, im Verhältnis zu unserer Zeit, bei den Alten das Ge-  
fühl und das Wissen um die ihnen zur Verfügung stehenden  
Materialien in der Vorchristzeit um vieles ausgeprägter waren,  
als dies heute der Fall ist. Wir haben allen Grund bescheidener  
zu werden, trotz unserer vermeintlich so hoch entwickelten Tech-  
nik, wenn wir vergleichende Betrachtungen anstellen, unter Be-  
rücksichtigung der beidseitigen Verhältnisse.

Kunst- und fachgerechte Gebrauchsartikel, ins feinste be-  
arbeitet, sehen wir in Horn, Knochen, Stein, Bronze, Eisen,  
Keramik, und auch Holz ist relativ stark vertreten, wenn es sich  
auch meist um Fragmente oder Bruchstücke handelt. Unser leb-  
hafter Geist ist immer sofort am Kombinieren und Ergänzen,  
vor seinem innern Gesicht heben sich die schlanken Pfosten aus  
den Gewässern der Juraseen, die Hütten bauen sich auf, sie wer-  
den lebendig, Menschen beginnen sich zu bewegen, Tiere werden  
laut und es ist fraglos, dass sich trotz scheinbar grösster äußerer  
Umwälzungen im menschlich Allzumenschlichen inzwischen sehr  
wenig verändert hat. Wunderbar ausgearbeitete Seinsägen,  
Harpune aus Hirschhorn, Steinmühlen, Beile, Kämme . . . alles  
ist vorhanden, was den Menschen damaliger Zeit bewegt und  
interessiert hat. Und die Schädeldecke, die wir bestaunen, was  
für ein Mensch mag es gewesen sein, der sie trug? Es wird eine  
Zeit sein, da auch unsere „Decken“ sich in nichts von diesen  
einstigen Bielerseebüchen unterscheiden werden. Da darf man sich  
wohl fragen: wozu eigentlich der große Lärm mit Bomben,  
Gasen und Kanonen? Nur nicht drängeln, es kommen alle dran,  
bald wird tiefe Ruhe sein auch um dich, um mich, um uns alle . . .

el.

## Damen- und Herrenschirme

Adolf Georges

Rabattmarken

Nachf. R. WITSCHI, Kramgasse 31